Gegründet 1877.

Bezugspreis vierteljährlich in Stadt- Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.50, sonstiger Verkehr Mk. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt.
Allgemeines Anzeige- und Unterhaltungsblatt
Von der oberen Nagold.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Fernsprecher 11.

Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.: Tannenblatt.

Nr. 280 | Ausgabe in Altensteig-Stadt. | Mittwoch, den 29. November. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1916.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht

WTB. **Großes Hauptquartier,** 28. Nov. (Amtlich.) **Westlicher Kriegsschauplatz:** Keine größeren Kampfhandlungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Südwestlich von Dünaburg verstärkte sich zeitweilig das Feuer der russischen Artillerie. Sonst zwischen Meer und Dnjestr keine besonderen Ereignisse.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph: An der siebenbürgischen Ostfront stellenweise lebhafteres Feuer. Russische Aufklärungsabteilungen wurden mehrfach abgewiesen.

Der Alt ist überschritten.

Die weiteren Operationen sind eingeleitet und haben mit guten Kampferfolgen für uns begonnen.

Curtea de Arges ist in unserem Besitz.

Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Dobrudscha geringe Gefechtstätigkeit. Die Donauarmee hat Gelände gewonnen. Giurgiu ist gestern genommen worden.

Mazedonische Front: Heftiges Feuer zwischen Presva-See und Cerna leitete starke Angriffe ein, die zwischen Trnova (nordwestlich von Monastir) und Makovo (im Cernabogen) sowie bei Grunište von Russen, Italienern, Franzosen und Serben gegen die deutsch-bulgarischen Linien geführt wurden.

Der große gemeinsame Angriff der Ententetruppen ist völlig gescheitert.

Unter der vernichtenden Wirkung unseres Artillerie- und Infanteriefeuers hat der Feind schwere blutige Verluste erlitten, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Viel ist es gerade nicht, was der Tagesbericht heute meldet. An den Fronten der großen Offensiven passierte eigentlich nichts; alle Welt sieht mit atemloser Spannung auf das Kriegstheater in Rumänien und auf dem Balkan. Dort die zielsichere Einkreisung eines ganzen Landes mit immerhin fünf Viertelmillionen Verteidigern, Russen, Rumänen und Serben, hier das nervöse Bestreben, die Absperrungslinie zu sprengen und dem Bruder Rumänu die so bitter notwendige Hilfe zu bringen. Aus Rumänien lautet jeder Bericht erfreulicher für uns. Der Alt (Olut) ist überschritten, Curtea de Arges, wo am Sonntag noch heftig gekämpft wurde, ist genommen, ebenso der wichtige Stützpunkt Giurgiu, gegenüber der bulgarischen Stadt Rustschuk. Die Rumänen haben also jetzt die ganze Donaulinie aufgegeben und über das Schicksal des 1. rumänischen Heeres bzw. dessen Ueberreste kann kein Zweifel mehr sein. Die Pariser Blätter stellen tiefsinnige Betrachtungen darüber an, was die beiden Strategen, Falkenhayn und Mackensen jetzt wohl im Schilde führen. Daß sie glänzend zusammengearbeitet haben, muß ihnen sogar der gallische Neid lassen. Werden sie nun das 1. und 2. rumänische Heer erdrücken, oder werden sie dieselben nur einklemmen und mit voller Wucht auf das noch 50 Kilometer entfernte Bukarest stoßen, das sowieso nicht lange standhalten werde. Wenn man das wüßte! Im übrigen ist es eine ausgemachte Sache, daß die Russen an der ganzen Misere schuld sind. Hätten sie die Deutschen geschlagen und vernichtet! Nebenbei sind die Engländer der Meinung, daß auch der französische General Sarrail von Schuld und Fehler nicht freizusprechen sei; denn hätte er usw. usw. Mit solchen Kritiken ist aber allerdings den Rumänen nicht geholfen, was diese selbst am besten wissen. Alles hat den Kopf verloren und der russische Oberbefehlshaber Sacharow wird ausgehen ins Pfefferland gewünscht oder wenigstens in den Kaukasus, woher soeben Se. Kaiserliche Hoheit Großfürst Nikolai Nikolajewitsch gerufen wurde, um die festsitzende Dampfwalze in Bewegung zu bringen. Sie wird wohl rückwärts fahren müssen.

Die Aussichten des Krieges.

„Die Aussichten sind heute sicher nicht so gut, als sie bei Eintritt Rumäniens in den Krieg vielleicht schienen", so meint der Leitartikel des „Manchester Guardian" vom 13. November. „Rußland stand damals in den Karpathen, im Begriff, in Ungarn einzufallen; es schien, als ob die neue halbe Million Männer auf unserer Seite die Wage mit einem Male zum Sinken bringen würde. Nichts von alledem hat sich ereignet. Mit Unrecht wird jetzt Rumänien getadelt, weil es in Siebenbürgen einfiel, statt Bulgarien und den „Korridor durch Serbien" anzugreifen. Der springende Punkt war vielmehr, daß der russische Vormarsch mit kurzem Ruck anhielt; dann kam Mackensens großer Einfall in die Dobrudscha. Nur hierdurch erschien die Ueberflutung Siebenbürgens wie ein verrückter Druckfehler der Kriegsgeschichte. Es wäre ungerecht, zu sagen, daß die Verbandsmächte sich ohne einen Plan überraschen ließen. Der Plan war: Rußland sollte die Karpathen überschreiten, Rumänien in Ungarn eindringen, russisch-rumänische Truppen über Bulgarien herfallen und den kleinen Widerstand überwinden, den die Bulgaren nach Sarrails Angriffen noch leisten konnten. Der Plan war also gut genug. Aber er wurde nicht mit genügend Truppen und zu langsam ausgeführt. Sarrail hatte gerade genug Leute, um auf die ungeheuer starken bulgarischen Stellungen etwas Eindruck zu machen. Rußland bewegte sich zu langsam und nicht in genügender Stärke. Die Organisation und Ausrüstung der rumänischen Armee war in keiner Weise vollendet. Mackensen ist ein geschickter Stratege. Die gegenwärtigen Leiter Deutschlands besitzen, was auch sonst ihre Fehler sein mögen, die höchste Kriegstugend: sie sehen den Tatsachen ins Gesicht und handeln ihnen entsprechend kräftig und schnell. So darf man sich über die Ereignisse der letzten zehn Wochen nicht wundern.

Rumäniens Eingreifen gab Deutschland die härteste Nuß zu knacken; aber Deutschland hat sie geknackt. Hindenburg steht im ganzen mit dem Reichskanzler gut. Politik und Strategie dürften daher in Zukunft gut übereinstimmen. Beide sehen ihre Ziele im Osten. Dem Kanzler macht es nichts, zehn, zwanzig oder gar dreißig Meilen französischen oder belgischen Gebiets zu verlieren, wenn nur die Front im Westen hält, und wenn die Verluste nicht gar zu schwer werden. Dagegen würden die Hauptkriegsziele des Kanzlers Gefahr laufen, wenn die polnischen Erwerbungen oder der „Korridor" nach dem Osten fallen. Hier darf kein Zoll Boden verloren gehen.

Trotzdem Hindenburg während der Somme-Offensive sein Amt antrat, verminderte er zunächst die Zahl der Divisionen an der Westfront, um den Osten sicherzustellen. Deutschland hatte nicht genug Truppen, um gleichzeitig die russische Offensive und den Einmarsch der Rumänen in Siebenbürgen zum Stehen zu bringen. Sie sahen richtig, daß die Rumänen nichts ausrichten würden, wenn nur die Russen aufgehalten wurden. Aller Wahrscheinlichkeit nach plant Hindenburg im nächsten Frühjahr eine größere Anstrengung, um eine Entscheidung in Rußland zu erzwingen. Es sieht so aus, als ob das Ergebnis des nächsten Jahres von dem verhältnismäßigen Erfolg zweier Offensiven abhängen wird, der Offensive der Verbandsmächte im Westen und der deutschen Offensive im Osten. Wenn beide Offensiven einen gewissen Erfolg haben, wird der Krieg noch 1918 andauern. Wenn aber die Russen standhalten, oder wenn die Verbandsmächte im Westen solche Erfolge erringen, daß Deutschland für die Sicherheit seiner Grenzen fürchten und davon ablassen muß, eine Entscheidung im Osten zu suchen, dann kann der Endsieg im nächsten Jahre errungen werden. Unsere Siegesmöglichkeiten hängen davon ab, daß wir unsere höchste Kraft so früh als möglich in 1917 einsetzen. Deutschland wird seinerseits die ganze Offensivmacht des Reiches so früh als möglich in 1917 gegen die Ostfront werfen, wie 1914 gegen Frankreich. Es wäre zwecklos, wenn wir den Höhepunkt unserer Kraft im Juli oder August nächsten Jahres erreichten. Denn um diese Zeit wird der größte Angriff, dem Rußland jemals ausgesetzt war, längst im Gange sein. Es ist zweifelhaft, ob Erfolge, die wir dann erzielen, das Ergebnis im Osten noch wirksam beeinflussen können. Wir müssen unsere Angriffe während des Winters aufrechterhalten und sofort bei Beginn des guten Wetters im nächsten Jahre den letzten Mann und das letzte Geschütz fertig haben. Aeußerste Eile tut not.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 28. Nov. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die übliche Kanonade an verschiedenen Punkten der Sommefront und im Abschnitt Douaumont-Vaux. Ruhige Nacht auf der übrigen Front.

Orientarmee: An der Cernafront wurde ein bulgarischer Gegenangriff gegen die serbischen Stellungen in der Nacht vom 26. auf den 27. November mit blutigen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nördlich von Monastir dauert der Artilleriekampf von beiden Seiten heftig an. Auf unserem linken Flügel rückten die italienischen Truppen in der Gebirgsgegend von Dihovo weiter vor.

Abends: Aus dem Verlauf des Tages ist kein bedeutsames Ereignis zu melden. — Belgischer Bericht: Im Verlaufe des Nachmittags gegenseitiges Bombardement in der Gegend von Dixmuiden. Infolge geglückter Zerstörungsschüsse belgischer Batterien gegen feindliche Anlagen war die Tätigkeit der Artillerien besonders lebhaft in Richtung Steenstraate und Westinghe.

Der englische Tagesbericht.

WTB. London, 28. Nov. Amtlicher Bericht von gestern abend: Unsere Artillerie hat heute feindliche Infanterie westlich von Pusiaux zerstreut und Gräben im Gebiet von Ypern beschossen. Trotz des ungünstigen Wetters haben unsere Flugzeuge erfolgreich mit der Artillerie zusammengearbeitet und verschiedene militärisch wichtige Orte mit Bomben beworfen. Zwei unserer Maschinen werden vermißt.

Die Lage im Osten.

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 28. Nov. Amtlicher Bericht von gestern: Mazedonische Front: Nach einer Artillerievorbereitung, die fast den ganzen Tag andauerte, griff der Gegner gestern die Höhe 1050 und ihre westlichen Nebenhänge östlich vom Dorfe Tarnova an. Der feindliche Angriff wurde von deutschen Truppen teilweise im Bombenkampf zurückgeschlagen. Beim Dorfe Grunište brachten wir einen Angriff schon im Keime zum Scheitern. Am linken Ufer des Wardar griff der Feind nach einer ziemlich heftigen Artillerievorbereitung abends die Stellung südlich vom Dorfe Bogorodiza an. Der Angriff wurde abgeschlagen. Auf dem übrigen Teil der Front Artillerietätigkeit. — Rumänische Front: In der Dobrudscha Artilleriefeuer auf der ganzen Front. Durch einen starken Gegenangriff warfen wir den Feind von der Höhe 234 und aus dem Dorfe Erkezeo zurück und zersprengten zwei Bataillone in der Nähe dieser Ortschaft. Wir schlugen ziemlich leicht einen von Teilen der dritten russischen Kavalleriedivision unternommenen Angriff gegen einen schmalen Streifen Boden östlich des Taschavlu-Sees, sowie einen Infanterieangriff südlich der Ortschaft Ester zurück. Türkische Artillerie verjagte feindliche Infanterie, die sich gegenüber der Front der türkischen Truppen verschanzte. Zwei russische Schiffe beschossen ergebnislos unsere Stellungen in der Nähe des Taschavlu-Sees. In der Dobrudscha zwischen Rustschuk und Cernavoda Artilleriefeuer. Der Feind befestigt in Eile das linke Donauufer. Unsere Truppen, sowie Truppen unserer verbündeten Donauarmee, die die Donau bei Sistovo überschritten, setzten ihren Vormarsch planmäßig in der Walachei fort. Bei der Stadt Orehovo überschritten unsere Truppen die Donau. Wir besetzten Beket. Bulgarische Truppen überschritten die Donau bei den Städten Lom und Vidin und besetzten das gegenüberliegende Ufer. Die Stadt Kalafat ist in unserer Hand.

Der rumänische Tagesbericht.

WTB. Bukarest, 28. Nov. Amtlicher Bericht von gestern: Nord- und Nordwestfront: An der Westgrenze der Moldau keine Veränderung. An der Nordgrenze der Walachei Artilleriebeschießung bei Tablabuzi, im Prahova-Tal und in der Gegend von Dragoslavle. An der Westfront auf dem linken Flügel griff der Feind gestern an, wurde aber zurückgeschlagen. Unsere Truppen sind vom Alt und Tropolag ein wenig nach Osten zurückgezogen. Bei Smardicasa heftige Kämpfe. — Südfront: An der ganzen Donau Artilleriebeschießung. In der Dobrudscha nichts Neues.

Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 28. Nov. Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Lage unverändert.

Der italienische Tagesbericht.

In Mazedonien dauert das energische Vorrücken unserer Truppen in der bergigen Gegend von Peristeri westlich von Monastir und gegen das Dragor-Tal nordwestlich derselben Stadt bei glücklichen Erfolgen an. Am 24. November besetzte eine unserer Einheiten trotz dichten Nebels eine westlich von Nizopole gelegene Höhe und entsandte Abteilungen gegen den Croenastena-Gipfel, während andere Abteilungen gegen Trnova vorrückten. Am 26. November nahmen unsere Truppen, nachdem sie den erbitterten Widerstand des Feindes überwunden hatten, die Höhen 2220 und 2227 südwestlich von Nizopole und machten ungefähr 40 Gefangene.

Der Krieg zur See.

Kopenhagen, 28. Nov. „Politiken" meldet: Die Besatzung des vor einer Woche in der Bucht von Biscaya versenkten dänischen Dampfers „Therese" berichtet, daß sie, da seit der Versenkung des Dampfers schwerer Sturm herrschte, vom Unterseeboot aufgenommen worden und im ganzen 18 Stunden auf ihm verblieben sei. Der Dampfer sei, nachdem er von der Besatzung verlassen worden sei, durch Brandbomben zum Sinken gebracht worden. Am 6. Tage habe das Unterseeboot einen norwegischen Dampfer angehalten, der mit Koh-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ten von England nach Italien unterwegs gewesen sei. Auch er sollte versenkt werden. Da aber für dessen Besatzung an Bord des Unterseebootes kein Platz mehr war, mußte er die 19 Mann starke Besatzung der „Therese", von der etwa die Hälfte Engländer waren, aufnehmen und sich verpflichten, sie nach Brest zu bringen. Hierdurch rettete er sich vor der Versenkung. Inzwischen hatte sich ein englischer Dampfer genähert, hinter dem sich versteckt ein englischer Torpedojäger befand. Der Torpedojäger eröffnete sofort das Feuer auf das Unterseeboot, das aber noch rechtzeitig unter Wasser verschwand.

Kopenhagen, 28. Nov. Der dänische Dampfer „Gunhild" hat am 12. November 23 Mann der Besatzung vom englischen Petroleumdampfer „Petroline" gerettet, der nach der Torpedierung durch ein deutsches Unterseeboot in Brand geraten war.

Bern, 28. Nov. „Echo de Paris" erfährt aus Vigo, daß die beiden Fischdampfer „Fercule" und „Africa" zusammengestoßen und gesunken sind. 19 Mann sind ertrunken.

Neues vom Tage.

38. Zeppelinangriff auf England.

Berlin, 28. Nov. (Amtlich.) In der Nacht zum 28. November haben mehrere Marineluftschiffe Hochöfen und Industrieanlagen Mittel-Englands mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. An verschiedenen Orten konnten Brände beobachtet werden. Die Gegenwirkung war außerordentlich stark. Ein Luftschiff ist der feindlichen Abwehr zum Opfer gefallen und in der Nähe von Scarborough abgestürzt, ein zweites ist nicht zurückgekehrt, so daß mit seinem Verlust zu rechnen ist. Die übrigen Luftschiffe sind zurückgekehrt und gelandet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Aus London wird gemeldet, daß beide Luftschiffe abgeschossen wurden.

Zivildienstpflicht.

Berlin, 28. Nov. Wie verlautet, ist zwischen den Parteien des Reichstags (mit Ausnahme der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft) und dem neuen Kriegsamt bereits eine Verständigung über den vaterländischen Hilfsdienst erzielt, sodaß das Gesetz voraussichtlich diese Woche noch erledigt werden kann. Das Gesetz soll nach Ablauf eines Monats nach Friedensschluß wieder aufgehoben werden. Die zur Ausführung des Gesetzes erforderlichen Bestimmungen sollen vom Bundesrat nur mit Zustimmung eines vom Reichstag aus seiner Mitte gewählten Ausschuß von 13 Mitgliedern erlassen werden können. Das Kriegsamt ist verpflichtet, dem Ausschuß über alle wichtigen Vorgänge auf dem Laufenden zu erhalten.

Der Bund zur Erzwingung des Friedens.

Köln, 28. Nov. Die „Kölnische Ztg." meldet aus Washington vom 25. November: Auf der Jahresversammlung des Bundes zur Friedenserzwingung, die Ende der Woche in Neuyork stattfindet, wird die Reichskanzlerrede, die man im Wortlaut aus Berlin kommen ließ, verlesen werden. Man hört die Meinung, die Rede werde die Grundlage für eine Friedenserörterung abgeben. Der kanadische Premierminister Borden wird an der Konferenz teilnehmen. Borden sagte gestern im Rechtsanwälte-Klub in Neuyork: Auf das Urteil der Welt müssen sich die Hoffnungen derer bauen, die nach einem Weltgerichtshof ausschauen, hinter dem die Weltstreitmacht steht, um eine verbrecherische Nation im Zaum zu halten. Bordens schmähsüchtiger Ausfall auf amerikanischem Boden gegen eine Amerika befreundete Nation rief hier entrüstete Aeußerungen hervor, nicht minder wie seine Lobpreisungen der englischen Seeherrschaft gerade jetzt, wo Washington so viele Klagen über die englische Anmaßung erheben mußte.

Verzögerter Austausch der Gefangenen.

Konstanz, 28. Nov. Der für Ende dieser Woche vorgesehene Austausch von Schwerverwundeten ist auf unbestimmte Zeit, voraussichtlich bis Mitte Dezember verschoben worden. Die Verzögerung hat ihre Ursache darin, daß die französische Regierung erklärt hat, sie könne wegen betriebstechnischen Schwierigkeiten die deutschen Austauschverwundeten nicht nach Lyon bringen. Der erste Zug mit kranken Kriegsgefangenen, die in der Schweiz internirt werden, geht am Donnerstag von Konstanz ab.

Ersatzwahl Oschatz-Grimma.

Oschatz, 28. Nov. (Amtliches Wahlergebnis.) Bei der am 23. November erfolgten Reichstagsersatzwahl für den Wahlkreis Oschatz-Grimma 11 wurden im ganzen abgegeben von 18 722 Wahlberechtigten 14 306 Stimmen. Davon entfielen auf Fabrikbesitzer Dr. Wildgrube in Dresden (kons.) 7920, auf Buchhändler Lipinski-Leipzig (Soz.) 6322 Stimmen. Zersplittert waren 4 Stimmen. Dr. Wildgrube ist somit gewählt.

Wien, 28. Nov. Der Kaiser erließ folgenden Armee- und Flottenbefehl: Ich will, daß mein erstgeborener, mir durch Gottes Gnade geschenkter Sohn von nun an meiner braven heldenmütigen Wehrmacht angehört und ernenne ihn zum Oberstinhaber meines Infanterieregiments Nr. 17, das von nun an den Namen Kronprinz zu führen hat.

Die deutsche Schule in Sofia abgebrannt.

Sofia, 28. Nov. In vergangener Nacht ist der größte Teil der deutschen Schule in Sofia abgebrannt. Hierdurch wird der Schulbetrieb empfindlich gestört, was umso bedauerlicher ist, als die Schule, die von 420 Kindern, davon zwei Drittel Bulgaren, besucht war, wertvolle Kulturarbeit leistete und in der letzten Zeit besonders starken Zuspruch von Seiten der bulgarischen Bevölkerung gefunden hatte. Der Schaden ist durch Versicherung nur teilweise gedeckt.

Paris, 28. Nov. Die Geheimsitzung der Kammer beginnt am Donnerstag. 41 Abgeordnete haben sich in die Rednerliste eintragen lassen.

Paris, 28. Nov. Der italienische Botschafter Tittoni ist am Montag abend nach Rom abgereist.

Der englische Druck.

Kopenhagen, 28. Nov. Dem „Ekstrabladet" zufolge richtete die hiesige englische Gesandtschaft an die dänischen Kohlenfirmen ein Rundschreiben, in dem diesen mitgeteilt wird, sie dürften in keiner Weise mit den deutschen Kohlen zu tun haben, sonst würde ihnen die Lieferung der englischen Kohlen entzogen. Das Blatt nennt dieses Rundschreiben eine unmögliche englische Forderung und macht darauf aufmerksam, daß selbst die englische Presse diese englische Maßnahme stark beanstande, weil dadurch erreicht werde, daß sich den deutschen Kohlen in Dänemark ein umso größeres Gebiet eröffne. Dies würde Deutschland in den Stand setzen, von Dänemark als Gegenleistung die Lieferung solcher Waren zu verlangen, die es besonders notwendig brauche. Das Rundschreiben sei „den gewöhnlichen englischen Interessen für das Wohl der kleinen Staaten" entsprungen. Die englischen Behörden würden aber begreifen lernen, daß die Gesandtschaft hier doch ein wenig zu englisch auftrete.

Kriegsernährung in Norwegen.

Kopenhagen, 28. Nov. Die „Nationaltidende" meldet aus Christiania: Der Minister Bik erklärte gestern in einer in Bergen abgehaltenen Versammlung, es würde in kurzer Zeit notwendig werden, die ganze Bevölkerung auf Rationen zu setzen mit solchen Waren, die hier aus dem Auslande eingeführt werden.

Zum Ministerwechsel.

Petersburg, 28. Nov. Nach englischer Meldung soll der bisherige Ministerpräsident Stürmer gegen den Duma-Präsidenten Miljukow eine Beleidigungsklage angestrengt haben. Stürmer hat sich durch rücksichtsloses Vorgehen gegen die Zucker-, Getreide und Baumwollspekulanten und die bei diesen Spekulationen beteiligten Banken, die hauptsächlich englisches und französisches Kapital vertreten, in mächtigen Kreisen Rußlands verhaßt gemacht.

Ueber die Aussichten des Zivildienstgesetzes

schreibt ein Berliner Korrespondent:

Die Verständigung ist bereits auf gutem Wege. Ueber die Aufnahme, die ihr ursprünglicher Vorschlag im Ausschuß gefunden hat, scheint die Regierung zunächst einigermaßen überrascht und enttäuscht gewesen zu sein; nicht etwa, daß der Gedanke selbst Widerspruch gefunden hätte; alle Parteien sind der Meinung, daß zur Erzwingung des Friedens alle Kräfte des deutschen Volkes mobilisiert werden müssen und stimmen daher der Notwendigkeit der Hilfsdienstpflicht selbst zu. Aber die Regierung hat in den verflossenen zwei Kriegsjahren soviel von dem Kapital an Vertrauen verwirtschaftet, daß sie sich nicht wundern darf, wenn heute auch von der gemäßigten Opposition Zusicherungen verlangt werden, die gegen Uebergriffe der Regierung schützen können. In welcher Form solche Sicherheiten gefordert und gegeben werden sollen, darum drehen sich die Verhandlungen nicht nur im Ausschuß, sondern bei den Fraktionen. Der Reichstag hat inzwischen erkannt, daß er mit dem Ermächtigungsgesetz vom 4. August 1914 der Regierung Generalvollmacht gegeben hat, zu tun und zu lassen, was sie will. Er hat erst zu spät gemerkt, daß er dadurch sich selbst eigentlich ausgeschaltet hat. Einen solchen Fehler will er nicht zum zweiten Male machen und sinnt nun nach Formen, um nicht nur bei dem Zustandekommen des Gesetzes selbst, und bei dem Außerkrafttreten, sondern auch bei der Durchführung sein entscheidendes Wort mitsprechen zu können. Die Zentrumsarbeiter, die christlich-sozialen Arbeiter und die sozialdemokratischen Arbeiter haben dem Ausschuß einen gemeinsamen Antrag unterbreitet, in dem sie die Wünsche der Arbeiter in Form von Ergänzungsparagraphen zusammenfassen. Sie verlangen darin zunächst, daß als kriegswirtschaftliche Organisation im Sinne des Gesetzes auch die wirtschaftliche Organisation der Unternehmer und die gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter und Angestellten zu gelten haben. Darüber hinaus verlangt sie, daß dem Kriegsamt ein Beirat aus Mitgliedern des Reichstages zur Seite gestellt wird, der die Ueberwachung der Ausführung des Gesetzes zu übernehmen hat. In weiterer Ausführung des Gedankens, der bereits in den Richtlinien der Regierung angedeutet ist, wünschen sie eine stärkere Betonung der Tatsache, daß die Lage der Arbeiter durch das Gesetz nicht verschlechtert werden dürfe. Sie fordern daher Arbeiter- und Angestelltenausschüsse, Einigungsämter, Schiedsgerichte und Ausschüsse, und verlangen zudem, daß die vom Militärdienst zurückgestellten, soweit die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in Frage kommt, auch dem Gesetz über die vaterländische Dienstpflicht unterstellt werden.

Bei den Parteien herrscht große Neigung, auf den Boden dieser Anträge zu treten, mit Ausnahme der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, so daß die Durchberatung im Plenum selbst nur einen oder zwei Tage in Anspruch nehmen würde und die Verabschiedung bereits in den ersten Tagen des Dezember erfolgen könnte.

Amtliches.

Die Handelskammerwahlen.

Im Januar 1917 ist die Neuwahl für die im Jahr 1911 gewählten und für die im Jahre 1914 auf 3 Jahre gewählten Mitglieder der Handelskammern vorzunehmen. Die vom Oberamt geprüften und richtig gestellten Wählerlisten der Abstimmungsbezirke Nagold, Altensteig-Stadt und Wildberg sind vom 29. November 1916 bis 8. Dezember 1916 je einschließlich auf den Rathäusern in Nagold, Altensteig-Stadt und Wildberg zu jedermanns Einsicht auf-

Das Rätsel des Heidehauses

Roman von L. Waldbröl.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wie kommt denn dieser Herr Arenberg eigentlich dazu, einen Gärtner zu bestellen? Er gebärdet sich wahrhaftig, als ob er hier nicht ein geduldeter Mieter, sondern der Herr des Hauses wäre!"

„Er hat ihn gar nicht bestellt. Schmidt ist aus eigenem Antrieb gekommen. Aber er hat ihn dann in seinen Dienst genommen. Und warum hätte er es auch nicht tun sollen? Er hätte keinen Besseren finden können, um die wunderhübschen Pläne auszuführen, die er für die Instandhaltung des arg verwahrlosten Gartens hat. Es soll wieder alles genau so werden, wie es früher gewesen ist. Ist das nicht reizend, Paul?"

„Ich kann durchaus nichts Reizendes darin finden! Ich halte es im Gegenteil für eine erstaunliche Dreistigkeit!"

„Ach, laß uns nicht weiter davon reden! Du bist, wie ich sehe, in schlechter Laune. Bereitet dir dein armer Fuß noch immer so große Schmerzen?"

„Ach, mein Fuß ist jetzt das allerwenigste! Es ist eine Dreistigkeit, wiederhole ich — um nicht zu sagen, eine Unverschämtheit! Wenn man ein Haus auf ein Vierteljahr gemietet hat, kann man doch nicht das Unterste zu oberst kehren, als ob man gleich für künftige Geschlechter zu sorgen hätte!"

Margarete bewies durch ihr Auflachen, wie wenig ernst sie seine Entrüstung nahm.

„Erstens hat Herr Arenberg das Haus nicht, bloß auf ein Vierteljahr gemietet. Und zweitens beabsichtigt Herr Arenberg — —"

„Zum Henker, verschone mich endlich mit deinem ewigen ‚Herr Arenberg'! Es ist ja, als ob es dir ein ganz besonderes Vergnügen machte, seinen Namen auszusprechen! Ich aber mag diesen verwünschten, widerwärtigen Namen nicht mehr hören! Verstehst du mich, Margarete — ich will ihn nicht mehr hören!"

„Was fällt dir ein, Paul! — Wie kannst du so von ihm sprechen! — Er hat dir nicht nur nichts zuleide getan, sondern er hat sich sehr gastlich und menschenfreundlich gegen dich benommen. Nichts kann ungerechter sein als dieser sinnlose Zorn!"

Mit einer gewaltigen Anstrengung, denn es verursachte ihm erhebliche Schmerzen, setzte sich Sommer im Bette auf.

„Weshalb ich einen Zorn auf ihn habe? — O, ich denke, du weißt es recht gut, und es hat gar keinen Zweck, daß du dich so unschuldig und ahnungslos stellst! Ich meine, es wäre jetzt überhaupt endlich an der Zeit, daß wir ein ernsthaftes Wort miteinander reden! Wenn dir auch während der letzten vierundzwanzig Stunden manches aus dem Gedächtnis entschwunden scheint, was ich in treuer, aufopfernder Freundschaft für dich getan habe — daß ich dich vor einiger Zeit gebeten habe, meine Frau zu werden, hast du doch vermutlich noch nicht vergessen!"

„Nein! — Aber wenn du dich daran erinnerst, Paul, so wird dir auch die Antwort noch im Gedächtnis sein, die ich dir damals gegeben!"

„Ja, ja, ich erinnere mich sehr gut! Du sagtest, daß du meinen Antrag nicht annehmen könntest, weil du überhaupt nicht zu heiraten gedächtest! Das war eine von den Antworten, die man den sonderbaren Grillen eines jungen Mädchens zugute hält, um so eher, als man recht gut weiß, was im Grunde von ihnen zu halten ist! Ich habe mich darum auch in Geduld gefaßt, weil ich sicher war, daß du eines Tages anderen Sinnes werden würdest! Während der letzten Tage aber haben sich Dinge ereignet, die mich zu einem anderen Verhalten zwingen. Und auch dich, wie ich hoffe. Du wirst einsehen, daß du jetzt eines Schutzes bedarfst, den dir nur die starke Hand eines Gatten oder Verlobten gewähren kann!"

„Und diese starke Hand — es sollte die deinige sein, Paul?"

Es hatte wohl gar nicht sarkastisch klingen sollen, aber sein immer waches Mißtrauen glaubte doch den sarkastischen Unterton aus ihren Worten herauszuhören, und das erregte ihn noch mehr.

„Jawohl, keine andere als die meinige, Margarete! Ich glaube ein Recht auf dich zu haben, und du kannst sicher sein, daß ich dies Recht an keinen anderen abtreten werde!"

Sie sah die kreisrunden roten Flecken auf seinen Wangen, und das bestimmte sie, an sich zu halten.

„Du solltest den Vorteil, den dein augenblicklicher Zustand dir verschafft, nicht mißbrauchen, Paul!"

„Einen Vorteil? — Inwiefern?"

„Nun, du weißt wohl, daß ich dir augenblicklich um deiner bedauernswerten Lage willen nicht so antworten kann, wie ich dir wahrscheinlich unter anderen Umständen antworten würde!"

„O bitte — ich verlange durchaus kein großmütiges Mitleid! Meine Krankheit kommt hier gar nicht in Betracht! Du darfst mich immerhin schon heute als den gesunden Menschen ansehen, der ich in einigen Tagen wieder sein werde. Und wenn du schon Rücksichten nimmst, so solltest du sie auf andere Leute nehmen als auf mich!"

„Was heißt das? — ich höre nachgerade gänzlich auf, dich zu verstehen!"

„Laß uns doch keine Komödie spielen, liebe Margarete! Wenn ich sagte, daß du einen Beschützer brauchst, so darf ich getrost hinzufügen, daß jemand, der dir sehr nahe steht, in der nächsten Zeit des Schutzes wahrscheinlich in noch höherem Maße bedürfen wird als du! An ihn solltest du denken, ehe du mir etwa eine übereilte Antwort gibst auf meine nochmalige Werbung um deine Hand!"

„Von wem sprichst du? Von meinem Vater etwa?"

„Natürlich von ihm! Wie die Dinge sich hier entwickelt haben, liegt sein Schicksal sozusagen in meiner Hand, das mußt du auch ohne nähere Erklärungen einsehen!"

„Nein, das sehe ich durchaus nicht ein! Ob meinem Vater eine Gefahr droht oder nicht, du hast doch jedenfalls nicht das mindeste damit zu schaffen!"

„So? — Meinst du? — Es ist also nach deiner Ansicht nur dieser Herr Arenberg, der damit zu schaffen hat?"

„Er hat mir seinen Beistand angeboten. Und ich habe ihn angenommen, weil ich weiß, daß er ein Ehrenmann ist, und daß ich ihm rückhaltlos vertrauen darf."

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gelegt. Einsprachen gegen die Wählerlisten wegen Aufnahme unberechtigter oder Uebergehung berechtigter Personen sind binnen der Ausschlußfrist von einer Woche nach Beginn der Auflegung unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigung beim Oberamt vorzubringen. Zur Teilnahme an der Wahl sind nur die in den Listen eingetragenen Personen berechtigt.

Die Vornahme einer Volkszählung am 1. Dezember 1916.

Am 1. Dezember 1916 findet eine Volkszählung in der Weise statt, daß die ortsanwesende Bevölkerung, das ist die Gesamtzahl der innerhalb der Grenzen der einzelnen Gemeinden Württembergs in der Nacht vom 30. November auf 1. Dezember 1916 ständig oder vorübergehend anwesenden Personen genau festzustellen ist. Dabei gilt als entscheidender Zeitpunkt die Mitternacht, so daß von den in dieser Nacht Geborenen und Gestorbenen die vor Mitternacht Geborenen und nach Mitternacht Gestorbenen mitzuzählen sind.

Die Zählung erfolgt durch namentliche Aufzeichnung der in Abs. 1 bezeichneten Personen bei derjenigen Haushaltung, in der sie übernachtet haben. Unter „Haushaltung" sind die zu einer wohn- und hauswirtschaftlichen Gemeinschaft vereinigten Personen zu verstehen. Einer Haushaltung gleich geachtet werden einzeln lebende Personen, die eine besondere Wohnung inne haben und eine eigene Hauswirtschat führen.

Ebenso wie die Teilhaber einer regelmäßigen Haushaltung sind anzusehen und zu verzeichnen die Gäste eines Gasthauses, die Mitglieder eines Pensionats, die in einer Anstalt (Kranken- Straf- usw. Anstalt) Untergebrachten, die Bemannung und die Fahrgäste eines Schiffes usw.

Personen, die in der Zählungsnacht in keiner Wohnung übernachtet haben, werden bei derjenigen Haushaltung verzeichnet, in der sie am 1. Dezember zuerst (zu Fuß, zu Wagen, mit der Eisenbahn, zu Schiff usw.) ankommen.

Die Grundlage der Zählung bildet die Haushaltungsliste.

In der Haushaltungsliste sind die durch den Vordruck verlangten Einträge schriftlich genau und deutlich von dem Haushaltungsvorstand oder in dessen Abwesenheit von seinem Vertreter zu machen; aushilfsweise kann der Eintrag auf Grund der gemachten und genau geprüften Angaben des Haushaltungsvorstands durch den Zähler bewirkt werden. Die zu richtiger Ausfüllung erforderlichen Erläuterungen sind auf der Haushaltungsliste beigedruckt.

Die Haushaltungslisten werden von den Zählern in der Zeit vom 28. bis 30. November von Haus zu Haus an die Haushaltungsvorstände verteilt und nachdem sie ausgefüllt sind, in der Zeit vom 1. Dezember mittags 12 Uhr bis 2. Dezember abends wieder eingesammelt.

Landesnachrichten

Altensteig, 29. November 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 508 betrifft Res.-Inf.-Regt. Nr. 119, Inf.-Regt. Nr. 414 und die Landw.-Inf.-Regtr. Nr. 119, 120, 122, 123, 124, 125 und 126.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Gefr. Paul Geißler, Freudenstadt, schw. verw. Wilhelm Dieterle, Pfalzgrafenweiler, l. verw. Uffz. Karl Umhofer, Freudenstadt, gef. Friedrich Ziegler, Haiterbach, gef. Ernst Volz, Wildberg l. verw. Uffz. Julius Zürn, Hirsau, gef.

* **Befördert** wurde zum Major der Hauptmann Freiherr v. Gültlingen beim Rekrutendepot der 7. Landwehr-Division.

Verein der Freundinnen junger Mädchen. Am Montag, den 20. Nov., hielt der Verein der Freundinnen junger Mädchen in Nagold eine Versammlung ab, die sowohl von Mitgliedern als auch von Gästen aus den Bezirken Calw und Nagold zahlreich besucht war. Ein Vortrag von Fräulein Gmelin aus Stuttgart, der Sekretärin des Vereins, führte die Anwesende auf zwei besonders wichtige Arbeitsgebiete des Vereins, die Stellenvermittlung und die Berufsberatung. Der Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, jedes junge Mädchen in den Gefahren der Fremde zu schützen und zu beraten, sieht eine sehr notwendige vorbeugende Fürsorge darin, die arbeitsuchenden Mädchen in solche Häuser zu bringen, in denen sie nach Leib und Seele wohl versorgt sind. Er bemüht sich deshalb in jedem einzelnen Fall, sowohl über das Mädchen als auch über die Herrschaften Erkundigungen einzuziehen, ehe das Dienstverhältnis zustande kommt. Dadurch ist jedem Mädchen von vornherein die Gewähr gegeben, daß es nicht in ein Haus kommt, in dem es in Gefahr stünde, in sittlicher oder materieller Hinsicht Schaden zu nehmen. Ebenso ist aber auch der Hausfrau die Möglichkeit gegeben, sich ein Urteil zu bilden, ob das Mädchen in ihr Haus paßt. Ein Grund für den häufigen Stellenwechsel, der den Mädchen viel schadet, und den Frauen so viel Verdruß bereitet, ist oft darin zu suchen, daß die Mädchen für die ihnen übertragene Arbeit viel zu wenig Vorkenntnisse mitbringen. Deshalb sollte jedes Mädchen sich für seinen Beruf tüchtig ausbilden. Dies kann unter der Anleitung tüchtiger Hausfrauen in den sogenannten Diensttöchterlehrstellen am besten geschehen. Wir möchten nun jedem Mädchen, das genötigt ist, fern von der Heimat einen Broterwerb zu suchen, dringend raten, sich an die Stellenvermittlung des Vereins der Freundinnen junger Mädchen, Stuttgart, Moserstr. 12 zu wenden. Alle Mitglieder des Vereins in unserem Bezirk sind zur Vermittlung gerne bereit. In Altensteig besonders Frau Stadtpfarrer Haug. Da in unserer Zeit ein großer Teil aller Frauen und Mädchen genötigt ist, sich im wirtschaftlichen Kampf einen Platz zu erringen und die Zahl der Frauenberufe sich unendlich erweitert hat, ist die Einrichtung von Berufsberatungsstellen zu einer dringenden Notwendigkeit geworden. Wie manches junge Mädchen, das sich mit Begeisterung einem Beruf zuwandte, mußte schon schwere Enttäuschungen erleben! Nicht immer sind die nötige Begabung, die erforderlichen Geldmittel oder die ausreichende Gesundheit für den gewählten Beruf vorhanden. Um solche Mißerfolge zu verhüten, sind in diesen Beratungsstellen sachverständige Frauen aus den verschiedensten Zweigen der Frauenberufe bereit, Rat und Auskunft zu erteilen über die notwendigen Erfordernisse und Vorbedingungen für einen Beruf, über die erforderliche Ausbildung, die Gelegenheiten hiezu und den Kostenaufwand, über die Aussichten und Aufstiegsmöglichkeiten. Als wichtigster Grundsatz in der Berufsberatung gilt es: Nur wer etwas Tüchtiges gelernt hat, kann in seinem Beruf vorwärts kommen. Vor der Entscheidung für einen Beruf ist jedem dringend zu raten, sich schriftlich an die Berufsberatungsstelle in Stuttgart, Kanzleistr. 24 I. Zimmer 8 zu wenden, oder, noch besser, sich dort in den Bürostunden, Mittwoch und Freitag von 6 ½—8 Uhr, oder Samstags von 3—5 Uhr persönlich einzufinden. Den Ausführungen von Frl. Gmelin, schloß sich eine lebhafte Besprechung an. Mit Interesse wurde zuletzt noch ein Bericht über die Herbstversammlung des württembergischen Landesvereins in Ulm entgegengenommen.

— **Vom Roten Kreuz.** Die Abteilung Hilfsstelle für aus Feindesland ausgewiesene Deutsche ist, um unabweisbaren Anforderungen weiterhin genügen zu können, auf weitere Zuwendungen besonders an Schuhen, Wäsche, Möbeln und Küchengeschirr angewiesen. — Der Erlös aus dem Verkauf der Verwundetenarbeiten in der Kriegsausstellung beträgt 6600 Mk. Für die Arbeiten in den Lazaretten sind im Oktober in Stuttgart 2 und auswärts mehrere weitere Werkstätten eingerichtet worden. Der wissenschaftliche Unterricht und die Vorträge nahmen ihren Fortgang.

— **Kraftfahrzeuge.** Eine Verordnung des stellv. Generalkommandos verbietet strengstens das Oeffnen etwa vorhandener Auspufflappen bei Kraftfahrzeugen und das Fahren mit geöffneter Klappe, damit jede unnötige Beunruhigung durch Fliegeralarm vermieden werde. Bei mangelnder Sicht wird nämlich durch das Oeffnen der Auspufflappe ein Geräusch verursacht, das mit dem laufenden Motor eines Flugzeuges leicht verwechselt werden kann.

— **Obstkerne.** Von der Hauptsammelstelle Stuttgart ist der erste Eisenbahnwagen an die Bienert-Oelmühle in Dresden zum Versand gebracht worden. Es waren etwa 10500 Kilogramm Obstkerne. Wir wollen jedoch nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß bei den Sammlungen streng darauf geachtet werden muß, die Kerne nach ihrer Art zu trennen. In Betracht kommen zunächst Kirschen-, Zwetschgen- und Kürbiskerne. Hauptsammelstellen befinden sich bekanntlich außer in Stuttgart noch in Ulm und Heilbronn.

— **Weihnachtsverkehr.** Während des Weihnachtsverkehrs vom 16. bis 24. Dezember dürfen Betriebsdienstgüter aller Art nur in dringenden Fällen mit den Personen- und Eilgüterzügen befördert werden.

— **Hindenburgspende.** Der ostpreußische Kreis Darkehmen hat sich in einem Telegramm an das Kriegsernährungsamt bereit erklärt, freiwillig in den Monaten Dezember und Januar je 50 Zentner Speck, gegebenenfalls noch mehr, an eine zu bezeichnende Bedarfsstelle, möglichst einem Kommunalverband des Westens oder einer Munitionsfabrik direkt, zum Preise von 2,30 Mk. für das Pfund zu liefern.

— **Polizeistunde.** Wie verlautet wird zum Zweck der Kohlen- und Lichtersparnis die Polizeistunde im ganzen Deutschen Reich auf spätestens 12 Uhr nachts festgesetzt. Den stellv. Generalkommandos und den Gemeinden bleibt es natürlich unbenommen, einen früheren Zeitpunkt zu wählen. Der Verkehr der Straßenbahnen dürfte ebenfalls eine Einschränkung erfahren.

— **Gegen die Bevorzugung der bayerischen Brauereien.** Die badische Landwirtschaftskammer richtete eine Entschließung an die Regierung, die gegen eine weitgehende Bevorzugung der bayerischen Bierbrauereien durch die Zulassung größerer Gerstenverarbeitung als im übrigen Deutschen Reich protestiert und die Regierung ersucht, beim Bundesrat auf eine gleichmäßige Behandlung der Brauereien aller deutschen Bundesstaaten hinzuwirken.

— **Emmentaler Käse.** Angesichts der Verschiebungen der Valuta hat die Z. E. G. den Ladenhöchstpreis für Emmentalerkäse von 2,30 Mk. auf 2,40 Mk. erhöht.

— **Preise für Haselnußöl.** Es wird mitgeteilt: Der Kriegsausschuß für Oele und Fette läßt den bei weitem größten Teil des ihm zur Verfügung stehenden Oeles zur Margarineherstellung verwenden. Speiseöl kann deshalb zurzeit nur in solche Bezirke abgegeben werden, deren Bevölkerung an die Verwendung von Rüböl und Leinöl statt anderen Fettes im Frieden besonders gewöhnt ist. Soweit der Kriegsausschuß Oel abgibt, berechnet er dafür den Kommunalverbänden 4,50 Mk. für das Kilo. Für die Kleinhandelsspannung bestehen zurzeit keine allgemeinen Bestimmungen. Der Kleinhandelspreis für das Kriegsausschuß-Oel beträgt in der Regel 5 Mk. bis 5,50 Mk. das Kilo. Daneben kommt anderes Oel verschiedener Art und Herkunft zum Preise bis zu 36 Mk. für das Kilo in den Handel. Dieses Oel ist zum Teil aus Haselnüssen und anderen, dem freien Verkehr belassenen Früchten hergestellt, zum Teil ist es freilich vielleicht auch auf gesetzwidrigen Wegen in den Handel gekommenes Rüböl usw. Die Herstellung von Haselnußöl und einigen anderen im freien Verkehr vorkommenden Oelen ist wegen der Kostspieligkeit der meist im Auslande zu erwerbenden Grundstoffe so teuer, daß selbst in einzelnen Fällen bei Preisen bis zu 25 Mk. das Kilo, wenn es sich wirklich um solche Feinöle und nicht um widerrechtlich verkaufte Rüb- und Leinöle handelt, noch keinen übermäßigen Gewinn darzustellen brauchen.

ep. **Soldatenheime an der Front.** Um etwaigen weiteren Auseinandersetzungen über die Soldatenheimarbeit des Christlichen Soldatenbundes in Württemberg und des Roten Kreuzes vorzubeugen, gibt der Christliche Soldatenbund in Württemberg folgende Erklärung ab: Durch die dieser Tage unter der Ueberschrift „Soldatenheime an der Front" durch die Presse gegangene Mitteilung, könnte in der Oeffentlichkeit die Meinung entstehen, der Landesverband des Roten Kreuzes wolle nunmehr neben dem bestehenden, fast alle Garnisonen Württembergs umfassenden und auch im wesentlichen Etappengebiet in mehr als 30 Soldatenheimen tätigen Christlichen Soldatenbund in Württemberg eine besondere Soldatenheimarbeit in Angriff nehmen. Dem gegenüber kann der Christliche Soldatenbund auf Grund einer persönlichen Rücksprache mit der Leitung des Roten Kreuzes die Erklärung abgeben, daß sich das Rote Kreuz lediglich mit der Gründung von Soldatenheimen im Osten (Siebenbürgen) befassen wird und es sich um keinerlei Konkurrenz auf dem Gebiet der Soldatenheimarbeit im Heimatgebiet handeln kann. Der Christliche Soldatenbund in Württemberg i. V. Pfarrer Kohler.

— **Die Schuhmacher und der Krieg.** Der Württembergische Schuhmachermeisterverband hielt am letzten Sonntag in Stuttgart seinen Verbandstag ab. Ueber Lebernot und Militärarbeit berichtete der Vorsitzende, Schuhmachermeister Böhm-Stuttgart. Dabei kam zur Sprache, daß das Kriegsbekleidungsamt Ludwigsburg den Innungen Reparaturarbeiten zugewiesen habe: die Innungen sollen sich bei diesen Arbeiten beteiligen und die Arbeit meistermäßig zur Zufriedenheit der Militärverwaltung ausführen. Handwerkskammersekretär Dr. Gerhardt machte Mitteilung über die Bemühungen der Handwerkskammer, dem Schuhmacherhandwerk Leder zu beschaffen. Diese Bemühungen haben nur bedingten Erfolg gehabt, da die großen Bedürfnisse der Militärverwaltung vorgehen. Ein gewisser teilweiser Ersatz sei dem Kleinhandwerk durch Annahme von Reparaturarbeiten für die Militärverwaltung geboten. Schließlich forderte Redner zu besserer Organisation des Schuhmacherhandwerks auf. Obermeister Huber-Stuttgart berichtete über die seither in Stuttgart ausgeführten Militärarbeiten. Schließlich wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die in Stuttgart tagende Versammlung des Württ. Schuhmachermeisterverbandes ersucht die zuständigen Behörden dem Schuhmacherhandwerk nach Möglichkeit das nötige Leder zuzuweisen. Der Verband empfiehlt den Kollegen sich an der vom Kriegsbekleidungsamt Ludwigsburg gebotenen Arbeitsgelegenheit durch Vermittlung ihrer Innungen und Vereinigungen Gebrauch zu machen und diese Arbeiten meisterhaft auszuführen." — Ueber die Satzungen des Verbandes berichtete Sekretär Abg. Hiller-Stuttgart, dessen Vorschläge angenommen wurden. Als Vorsitzender wurde Böhm-Stuttgart, als zweiter Vorsitzender Huber jr.-Ulm, als Kassier Maurer-Stuttgart, als Schriftführer Eberspächer-Stuttgart, ferner als Ausschußmitglieder Christ-Friedrichshafen, Schmidt-Heilbronn, A. Häser-Tübingen gewählt. Als Verbandsorgan wurde die Ulmer Fachzeitung „Der Schuhmachermeister" bestimmt.

* **Hofstett,** 28. Nov. Reservist Friedrich Seidt von hier, der an den schweren Kämpfen der Somme teilnahm wurde für hervorragende Tapferkeit das Eiserne Kreuz verliehen. Er ist z. Zt. schwer verwundet.

r. **Mundelsheim** OA. Marbach, 28. Nov. Am Sonntag, 12. November, abends ist der hier angestellte Hauptlehrer Luckscheiter auf der Straße von Hessigheim nach Mundelsheim von einer Bande Hessigheimer Burschen ohne jeden Anlaß in den Straßengraben gestoßen und, als er sich hiegegen beschwerte, in roher Weise mißhandelt worden. Gegen zwölf Täter ist gerichtliche Anzeige erstattet. (Staatsanz.)

(-) **Ulm,** 28. Nov. (Versorgung mit Milch und Käse.) Da die Gefahr besteht, daß der hohe Preis von Butter die Milcherzeuger veranlaßt, noch weitere Milchmengen zu verbuttern und sonach der Milchmangel noch fühlbarer würde, wurde hier der Milchpreis mit Wirkung vom 1. Dezember ab bei den Händlern von 19 Pfg. auf 21 Pfg. und bei den Verbrauchern von 23 auf 25 Pfg. erhöht. Die Stadt hat weiterhin eine größere Anzahl von Milchkühen beschafft, um die Einwohnerschaft unabhängiger von auswärtigen Milcherzeugern zu machen. Auch hier ist man zur Einführung von Käsebezugsmarken übergegangen. Auf den Kopf werden in der Woche 125 Gramm Käse abgegeben.

(-) **Gammertingen** in Hohenz., 28. Nov. (Hohenzollerischer Bauernverein.) Der Hohenzollerische Bauernverein, der am Sonntag hier tagte, ist nunmehr auf 4000 Mitglieder angewachsen. Zugunsten der hohenzollerischen Krieger hat er eine Liebestätigkeit entfaltet, deren Leistungen sich auf 12000 Mk. belaufen. In öffentlicher Versammlung sprachen Landwirtschaftslehrer Riedlinger-Stuttgart, Hauptmann Beas von der Inspektion der Gefangenenlager des 14. Armeekorps in Karlsruhe, Verbandsrevisor Sattler-Freiburg i. Br. und der hohenzollerische Bauernführer Reichstagsabgeordneter Dr. Belzer-Sigmaringen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Vermischtes.

Die Pariser Gastwirte schlagen auf. Nach dem „Temps" haben die Gastwirte in Paris eine allgemeine Preiserhöhung um 10 v. H. beschlossen.

Münchner Kaffee. Eine Anzahl Münchner Kaffeehausbesitzer hat beschlossen, den Preis für die Tasse des Gebräus, das man nach Kaffee nennt, von 35 auf 40 Pfennig zu erhöhen. Die kaffeeliebenden Münchner schneiden dazu ein schiefes Gesicht.

400 000 Mark Geldstrafe. Der Hamburger Viehkommissär Sörensen wurde wegen sieben Uebertretungen der Bundesratsverordnung vom 20. Januar 1916 zu 400 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hat teils auf eigene Rechnung, teils in Kommission mit Dänemark Viehhandel betrieben und dabei etwa 375 000 Mark deutsches Gold in Dänemark in Kronen umgesetzt.

280 Zentner Glasscherben. Nach einem Bericht des Londoner „Borough Council" sind nach den letzten Zeppelinangriffen in London 280 Ztr. Glasscherben auf den Straßen zusammengefegt worden.

101 Jahre alt, und noch keine Eisenbahn gesehen. Die Austrägerin Anna Söldner in Schmiedreut im Bayerischen Wald wird dieser Tage 101 Jahre alt. Sie wünscht — so schreibt die „Südd. Ztg." — nur noch das Ende dieses Krieges zu erleben und — eine Eisenbahn zu sehen und darauf zu fahren, denn so weit hat es das steinalte Mütterlein tief drinnen im Bayerischen Wald bei seinen mehr als hundert Jahren noch nicht gebracht.

Zur konfessionellen Statistik. Wie die „Jüdische Volksztg." (Breslau) mitteilt, erhielten bis zum 15. September d. J. 7788 Juden das Eiserne Kreuz, darunter 65 die 1. Klasse. Zu Leutnants, Oberleutnants und Hauptleuten wurden befördert: In Preußen 699, in Bayern 513, in Württemberg 28 und in Sachsen 25, zusammen 1259 Juden.

Handel und Verkehr.

* **Altensteig,** 29. Nov. Auf dem gestrigen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 93 Paar Ochsen und Stiere, 45 Stück Kühe, 58 Stück Jung- oder Schmalvieh, 48 Stück Läuferschweine, 132 Stück Milchschweine. Es wurde bezahlt: Für 1 Paar Ochsen und Stiere 1000 bis 3550 ℳ, für 1 Kuh 432 bis 1320 ℳ, für 1 Stück Jung- oder Schmalvieh 418 bis 1685 ℳ, für 1 Paar Läuferschweine 56 bis 164 ℳ, für 1 Paar Milchschweine 42 bis 91 ℳ.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. **Berlin,** 28. Nov. Abends. (Amtlich.) An der Somme nichts Besonderes.

In den Karpathen griffen Russen mehrfach an. Kämpfe sind noch im Gange.

In Rumänien gehen die Bewegungen vorwärts.

An mazedonischer Front scheiterten Angriffe nordwestlich von Monastir.

WTB. **Stockholm,** 29. Nov. „Aftonbladet" erfährt aus zuverlässiger Quelle aus Helsingfors, **zwei große russische Transportschiffe** von Helsingfors nach Reval unterwegs, seien **Ende Oktober mit dem 248. Regiment in voller Kriegsstärke an Bord untergegangen.** Das Regiment hatte eine Zeit lang den finnischen Wachdienst versehen. Das Unglück sei wahrscheinlich auf eine Minenexplosion zurückzuführen.

WTB. **Berlin,** 28. Nov. Heute Abend versammelte sich vor dem Reichskanzlerpalais eine größere Menschenmenge, um den **Reichskanzler** am Vorabend seines 60. Geburtstages zu beglückwünschen.

WTB. **Berlin,** 28. Nov. Se. Majestät **der Kaiser** ist heute Vormittag **in Wien** eingetroffen und hat am Abend die Rückreise angetreten. Der Kaiser hat zwar wegen seines noch nicht überwundenen Erkältungszustandes auf ärztlichen Rat darauf verzichten müssen, an der großen Trauerfeierlichkeit teilzunehmen, hat es sich aber nicht versagen wollen, von dem heimgegangenen Herrscher, seinem treuen Freund und Verbündeten, persönlich und als oberster Kriegsherr der verbündeten deutschen Streitkräfte Abschied zu nehmen. Se. Majestät hat in aller Stille an der Bahre des Kaisers und Königs im Gebet geweilt und seinen Kranz zu Füßen des hohen Entschlafenen niedergelegt. Dem Ernst der Zeit entsprechend, hatte Se. Majestät ausdrücklich gebeten, von jedem Empfang abzusehen. Der Tag war ganz dem Andenken des toten Kaisers, der vertrauten Aussprache mit dem jungen Herrscherpaar geweiht, dem in diesen schweren Tagen nahe zu sein, der dringende Wunsch des Kaisers gewesen war.

WTB. **Rotterdam,** 28. Nov. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist **der englische Kreuzer „Newcastle"** am 15. Nov. ds. Js. in der Nordsee **auf eine Mine gelaufen** und bei dem Bestreben, den heimatlichen Hafen zu erreichen, am Eingang des Fürth of Forth **gesunken.** Er befand sich zur Zeit des Unglückes in Begleitung von zwei anderen Kreuzern. Von der Besatzung des Newcastle sind 27 Mann tot und 45 verwundet.

WTB. **Bern,** 29. Nov. Die Pariser Blätter versuchen allgemein, die öffentliche Meinung **über die Lage in Rumänien** durch das Inaussichtstellen russischer Hilfe zu vertrösten. Wie hoch jedoch die Besorgnis gestiegen ist, zeigen die Ausführungen des „Temps", der u. a. sagt: Die Operationen Falkenhaynes erfolgen mit erschreckender Schnelligkeit. Sein Vorgehen zeuge von außerordentlicher Kühnheit. Die Lage in Rumänien sei unbestreitbar kritisch. Dennoch müsse man hoffen, daß die rumänischen Truppen nicht ihre ganze Widerstandskraft verloren hätten.

WTB. **Berlin,** 29. Nov. Ueber neue **blutige Zusammenstöße in Athen** weiß der „Berliner Lokalanzeiger" zu berichten. Andere Morgenblätter bezeichnen es als wahrscheinlich, daß die Alliierten Griechenland die Zufuhr von Lebensmitteln abschneiden.

WTB. **Bern,** 29. Nov. Wie der „Secolo" aus Athen meldet, organisieren militärische Kreise, die für die Neutralität sind, den **Widerstand gegen die Entente.** Man befürchtet bei der Waffenübergabe sehr heftige Zusammenstöße. Die griechische Regierung hofft auf das Eingreifen der übrigen Ententeregierungen zur Lösung der Frage, da Admiral Fournet zum Handeln entschlossen scheint. Die griechische Regierung ließ dem Gesandten Guillemin mitteilen, daß sie die von General Roques festgesetzte neutrale Zone annehme.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Sauk.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Allgem. Ortskrankenkasse Nagold.

An die Arbeitgeber und Kassenmitglieder.

Durch Reichsgesetz vom 12. 6. 16 (R.G.Bl. S. 525) sind die Wochenbeiträge für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung mit Wirkung vom **1. Januar 1917** an in jeder Lohnklasse um **2 Pfennig** erhöht worden.

Da die **erste** Einzugsperiode von 1917 mit dem 25. Dezbr. 1916 beginnt, wäre in **dieser** Periode **ein** Wochenbeitrag nach den **alten** und **drei** Wochenbeiträge nach den **neuen** Sätzen zu erheben. — Vereinfachter Verrechnung halber werden wir auf Anregung des Württ. Krankenkassenverbands und gemäß Vorstandsbeschlusses in der **letzten** Einzugsperiode 1916 **fünf** Wochenbeiträge nach den **alten** und in der **ersten** Einzugsperiode 1917 **drei** Wochenbeiträge nach den **neuen** Sätzen zum Ansatz bringen, worauf wir hiemit besonders aufmerksam machen.

Nagold, den 24. November 1916.

Die Kassenverwaltung:
Stellvertreter: L. Lenz.

Wirtschafts-Schluß

Meiner werten Kundschaft von hier und Umgebung teile ergebenst mit, daß ich meine Wirtschaft

von 1. Dezember 1916

bis auf weiteres geschlossen

halte

Louis Seeger z. Löwen
Berneck.

Alle Bücher

welche in Katalogen, Zeitungen etc. angekündigt werden, sind zum gleichen Preise zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

Zwerenberg.
Eine junge, hochträchtige

Schaff-Kuh

setzt dem Verkauf aus

J. G. Hennefarth.

Rote Kreuz-Lose

Ziehung am 2. Dezbr.
— Preis 1 Mark —
sind noch zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhdlg.

Alt
Kupfer
Messing
sowie
gestrickte Wollen-Lumpen
und gew. Hauslumpen
kauft zu den höchsten Preisen
Paul Jannasch
Altensteig.

Tinte

empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlung
— Altensteig. —

Für Weihnachtssendungen
ins Feld empfiehlt:
Schriften und Bücher
in schöner Auswahl
Briefpapier und -Umschläge
Postkarten, Kartenbriefe
Bleistifte, Notizbücher
ferner
Familienkalender
Abreißkalender
Losungsbüchlein
Neue Testamente
Habermännlein
Taschenbibeln
W. Rieker'sche Buchh.

Wotan „G"
ist die neue gasgefüllte elektrische Lampe.
Sie gibt eine, dem Tageslicht ähnliche Beleuchtung, ist sehr widerstandsfähig, stromsparend und den gewöhnlichen Lampen weit überlegen.
Zu haben bei
Joh. Müller & Söhne
Flaschnerei & Installationsgeschäft.

Feldpostschachteln aller Art
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchh., Altensteig.